



## Kirche lehnt Eintritt in Kathedrale Notre-Dame ab

**Paris.** Der Besuch der Kathedrale Notre-Dame in Paris soll kostenlos bleiben. Dafür hat sich die katholische Kirche ausgesprochen. Anlass war ein Interview mit Kulturministerin Rachida Dati, in dem sie gefordert hatte, ein Eintrittsgeld in Höhe von fünf Euro für jeden touristischen Besuch zu erheben.

Der freie Zugang zu Kathedralen und Kirchen fuße zum einen auf einem Gesetz aus dem Jahr 1905, das die Trennung von Staat und Kirche vorsehe, heißt es in einer Mitteilung des Erzbistums Paris. Zum anderen sei es der Auftrag der Kirche, jeden Menschen unabhängig von Herkunft, Religion, Weltanschauung und finanzieller Mittel anzunehmen.

Auch habe Notre-Dame nie zwischen Pilgern und anderen Besuchern unterschieden. Während der Gottesdienste würden die Besuche fortgesetzt. Eine Trennung sei aufgrund der Räumlichkeiten schwierig umzusetzen. Ohnehin wolle man die vielen Gäste nicht daran hindern, „ihre unerschütterliche Verbundenheit mit Notre-Dame zu demonstrieren“.

### Eintrittsgeld könnte Millionen einbringen

Ministerin Dati hatte zuvor der Zeitung „Le Figaro“ vorgerechnet: „Mit nur fünf Euro je Besucher würde man 75 Millionen Euro pro Jahr bekommen.“ Diesen Vorschlag habe sie dem Erzbischof von Paris, Laurent Ulrich, unterbreitet.

Notre-Dame habe die Aufmerksamkeit für das religiöse Erbe geweckt, das allen Franzosen gehöre, unabhängig von ihrem Glauben, so die Ministerin. Das Geld sollte zum Schutz dieses Erbes in ganz Frankreich genutzt werden. „Somit würde Notre-Dame de Paris alle Kirchen in Paris und Frankreich retten.“ Das wäre „ein großartiges Symbol“.

Dati sprach sich zudem dafür aus, die Eintrittspreise etwa beim Louvre-Museum für Touristen aus Nicht-EU-Ländern zu erhöhen. „Es ist nicht die Absicht der Franzosen, alles selbst zu bezahlen“, sagte sie. Eine entsprechende Regelung solle Anfang 2026 in Kraft treten.

### Wiedereröffnung von Notre-Dame Anfang Dezember

Notre-Dame soll nach rund fünfzehn Jahren Wiederaufbau am 8. Dezember wiedereröffnet werden. Die weltberühmte Kirche war bei einem Brand im April 2019 stark beschädigt worden.

Im September wurde ein Online-Reservierungssystem für die Eröffnungsfeier angekündigt. Details sollen Mitte November bekanntgegeben werden. Das Buchungssystem selbst wird voraussichtlich erst wenige Tage Wiedereröffnung freigeschaltet.

Vor 2019 besuchten jährlich 12 bis 14 Millionen Menschen das Gotteshaus. Zum Vergleich: Den Eiffelturm besuchten 2023 gut 6,3 Millionen Menschen.

### Ordensfrau leitet Pilgerseelsorge

**Rom.** Abermals hat eine Frau eine Führungsposition in der katholischen Kirche übernommen. Wie die römische Tageszeitung „Il Messaggero“ berichtete, übernimmt die Ordensfrau Rebecca Nazzaro (69) die Seelsorgeleitung für das Römische Pilgerwerk (Opera Romana Pellegrinaggi, ORP). Sie koordiniert die seelsorgerische Betreuung zahlreicher Reisegruppen, die nach Rom kommen oder als Pilger Ziele wie Assisi, Lourdes, Fatima oder die religiösen Stätten im Heiligen Land besuchen.

Das 1934 gegründete ORP untersteht dem Vikariat Rom und damit mittelbar dem Papst, es unterhält allein in Rom sechs Niederlassungen. Neben der Seelsorgeleitung gibt es auch einen Geschäftsführer, der für die wirtschaftliche Seite zuständig ist. Schwester Nazzaro ist zudem Oberin der 2001 in Rom gegründeten Gemeinschaft der „Missionarinnen von der Göttlichen Offenbarung“.

### Vatikan bei Expo 2025 in Osaka

**Vatikanstadt.** Der Vatikan nimmt an der Expo 2025 im japanischen Osaka mit einem eigenen Pavillon unter dem Motto „Schönheit bringt Hoffnung“ teil, den er mit umfangreichem Programm bespielen wird. Unter anderem zeigen die Vatikanischen Museen im Rahmen der Weltausstellung von April bis Oktober 2025 die „Kreuzabnahme“ von Caravaggio (1571-1610). Auch wenn es eine recht lange Zeit sei – für die bedeutende Ausstellung trenne man sich gerne von dem Gemälde, einem der Hauptwerke von Caravaggio, sagte Barbara Jatta, Direktorin der Vatikan-Museen.

### Bischof Oster: Marienwallfahrtsorte sind heile und heilende Welt

**Freiburg.** Marienwallfahrtsorte wie Altötting sind für Stefan Oster ein Stück heile und heilende Welt. Weiter schrieb der Bischof von Passau in einem Gastkommentar für die „Herder Korrespondenz“ (November-Ausgabe), das ziehe Kranke an, „die Geschlagenen und Verwundeten und in bestimmter Weise uns alle – weil keiner von uns ganz heil ist. Weder an seinem Leib noch an seiner Seele.“

So pilgere der größte Teil katholischer Wallfahrer heute zu Marienorten wie Altötting, Lourdes und Fatima, La Salette und Tschenstochau, Aparecida und Guadalupe. Oster dazu wörtlich: „Meine Deutung ist: Sie pilgern bewusst oder unbewusst zu Orten, an denen sie ‚heile Welt‘ suchen und finden.“ Denn wo immer an bestimmten Orten der Welt die Mutter des Herrn in aufrichtiger Weise verehrt werde – mit

dem Ziel, ihrem Sohn näher verbunden zu leben –, dort passiere etwas: „Dort passieren Bekehrungen, dort ereignen sich Trost und Hoffnung, dort wird der Glaube vertieft und dort werden Menschen heiler an Leib und Seele.“

Warum gerade die Verehrung der Mutter Gottes so wichtig sei, erklärt Oster durch die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind: „Die Mutter liebt ihr kleines Kind, sie liebt es als heranwachsenden Jugendlichen, sie liebt es als erwachsenen Menschen und sie liebt es immer noch, wenn sie erlebt, dass ihr Kind – wie sie selbst – inzwischen ein älterer Mensch geworden ist.“

Das Sich-Einfühlen in das Sehen, Empfinden und Lieben der Mutter lasse Menschen wie von selbst mitspüren, wie die Mutter des Herrn ihren Sohn geliebt habe. Maria habe Jesus als leibliche und zugleich als sündenlose Mutter mehr geliebt als je ein Mensch zuvor und danach. Das bedeute: „Das Kommen zu ihr, in ihr ‚Zuhause‘ in Altötting und anderswo erleichtert unser Kommen zu Ihm.“

### Chemnitz präsentiert sein Programm als Kulturhauptstadt Europas

**Chemnitz.** Als lebendig und weltoffen möchte sich die Kulturhauptstadt Europas 2025 Chemnitz im kommenden Jahr präsentieren. Die Stadt habe sich schon oft neu erfunden und ihre Besucher mit dem überrascht, was sie zu bieten habe, sagte der Chemnitzer Oberbürgermeister Sven Schulze (SPD) bei der offiziellen Präsentation des Programms. Mithilfe der Kultur könne man gesellschaftliche Spaltungen überwinden, so Schulze. Schon aufgrund seiner Nähe zu Osteuropa sei Chemnitz Internationalität nicht fremd.

Eröffnet wird das Kulturhauptstadtjahr am 18. Januar 2025. Geplant sind unter dem Motto „C the Unseen“ (deutsch: Sieh' das Ungesehene) in Chemnitz 150 Projekte und über 1.000 Veranstaltungen, die vor allem von lokalen Akteuren gestaltet werden. Aber auch die großen Kulturinstitutionen der Stadt, wie das Industriemuseum Chemnitz oder das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz, werden sich beteiligen. Zum Beispiel mit der Ausstellung „Silberglanz und Kumpeltod“, welche die Geschichte des Bergbaus beleuchtet, der die Region bis heute prägt.

Die übergreifenden Programmlinien 2025 lauten „Europäische Macher:innen der Demokratie“, „Osteuropäische Mentalität“, „Großzügige Nachbarschaft“, „Macher:innen im Quadrat“ und „In Bewegung“.

Der Titel Kulturhauptstadt wird seit 1985 von der Europäischen Kommission vergeben. Im Mai 2025 wird das 40-jährige Jubiläum in Chemnitz gefeiert. Die slowenisch-italienische Stadt Nova Gorica/Gorizia trägt ebenfalls den Titel Kulturhauptstadt 2025.

## Kraftort Rom

### Streifzüge mit Tiefgang durch die Ewige Stadt

Von Sabine Kleyboldt

**Rom.** Rom ist laut, überfüllt und anstrengend, fast immer. Aber Rom ist auch zauberhaft, inspirierend, voll Energie und Wunder, fast überall. Wer in diesen „Kraftort Rom“ eintauchen will, findet in dem gleichnamigen Reiseführer einen Wegbegleiter. Auch wenn die enthaltenen „spirituellen Streifzüge“ mit Blick auf das Heilige Jahr 2025 konzipiert sind, eignen sie sich nicht nur für Christen, sagt die Journalistin Corinna Mühlstedt, die das Buch gemeinsam mit Benediktinermönch Notker Wolf geschrieben hat. „Wer nach einem tieferen Lebensinhalt sucht und eine gewisse Offenheit hat, ist hier richtig - ob Christen, Juden, Muslime oder auch Atheisten“, so die evangelische Theologin.

In zwölf Kapiteln präsentiert das ökumenische Duo mehr als zweitausend Jahre Geschichte - und Geschichten. Erzählt von Kirchenlehrern wie Augustinus, Ordensleuten wie Mutter Teresa, dem Heiligen Benedikt oder auch dem einstigen Mönch und späteren Reformator Martin Luther, bis hin zu sozial engagierten Christen von heute wie der Gemeinschaft Sant'Egidio, die sich für Menschen auf der Flucht und in Not einsetzt. Die Kapitel tragen programmatische Titel wie „Aufbrechen“, „Innehalten - Krisen akzeptieren“, „Sehnsucht nach Heilung“ und „Ankommen“ und laden zu einem „mystischen Weg“ ein.

#### Dem Massentourismus keine Chance

Eine Übersichtskarte im reich bebilderten Taschenbuch zeigt die beschriebenen Orte, darunter Roms berühmteste Sehenswürdigkeiten wie den Petersdom, den „Mund der Wahrheit“ oder die Piazza Navona. Und auch weniger bekannte Ziele wie das Kloster Tre Fontane vor den Toren Roms, den „Waldensertempel“, eine prachtvolle Moschee und die große römische Synagoge gegenüber der Tiberinsel sind beschrieben. Dem Massentourismus nach dem Motto „Selfie und weiter“ gibt das Buch keine Chance, ganz gemäß dem Wunsch von Papst Franziskus, jeder Heilig-Jahr-Besucher solle eine tiefere innere Erfahrung aus Rom mitnehmen.

Daher streift das Buch auch verstecktere Schätze wie das Kirchlein „San Benedetto in Piscinula“ in Tibernähe, zu Deutsch „Sankt Benedikt im Bade“, weil dort - typisch römischer Humor - bis ins 18. Jahrhundert viele Badeanstalten lagen. In der Kirche „Domine Quo Vadis“ an der Via Appia Antica kann man sogar die Fußspuren von Jesus bewundern. An diesen nur selten überlaufenen Orten besteht

die Chance, Ruhe und Einkehr zu finden, erläutert Mühlstedt, die an der päpstlichen Universität Gregoriana und in München studiert und dort über christliche Bildsymbolik promoviert hat.

#### Eines der ältesten Graffiti

Es werden kunsthistorische Kostbarkeiten wie Caravaggios „Bekehrung des Apostels Paulus“ und Kuriositäten wie eines der ältesten Graffiti vorgestellt, zu sehen in einem Museum auf dem Palatin: Eine Gestalt mit Eselskopf vor oder an einem Kreuz, daneben ein junger Mann mit grüßender Geste. Die eingeritzte Inschrift der Schülerzeichnung lautet etwa „Alexamenos huldigt seinem Gott“. Das Spottkruzifix ist zugleich eine der ältesten Kreuzesdarstellungen aus der Zeit der frühen Christen.

Das Buch über Rom schlägt den Bogen von den ersten Märtyrern um Petrus und Paulus bis hin zu den „ökumenischen“ Märtyrern des 20. Jahrhunderts, an die die Kirche San Bartolomeo auf der Tiberinsel erinnert. „Da merkt man, dass das leider kein Phänomen der Vergangenheit ist, sondern sehr aktuell. Andererseits gibt deren Vorbild der Kirche eigentlich Glanz und lässt uns viel über die positive Kraft des Glaubens lernen“, so die Theologin Mühlstedt.

Den Schlusspunkt setzt, ganz gemäß der Choreographie des Heiligen Jahres, der Gang durch die Heilige Pforte des Petersdoms, den gläubige Katholiken symbolisch mit dem Nachlass der Sündenstrafen verbinden. „Aber Notker Wolf und ich wollten das gerne modern und ökumenisch interpretieren, denn evangelische Christen hatten im 16. Jahrhundert ja ein Problem mit ‚Ablasshandel‘ und dem schlichten Freikaufen von Sünden“, spielt sie auf die Zeit der Reformation an. „Wir möchten den Weg durch die Heilige Pforte daher als Weg durch eine innere Tür sehen: als einen psychologischen Prozess und Impuls, dem anderen oder mir selbst zu vergeben und daraus neue Kraft zu ziehen.“

Dass sich Papst Franziskus durch das Heilige Jahr auch Impulse für die Ökumene wünscht, findet bei der Protestantin großen Anklang. Gerne würde sie dem Papst „Kraftort Rom“ überreichen - leider ohne Notker Wolf, denn der frühere Benediktiner-Abtprimas war überraschend im April mit 83 Jahren gestorben. „Es war ein Schock“, sagt Corinna Mühlstedt, die 30 Jahre lang mit dem Ordensmann befreundet war. „Das Buch ist ein positiver Appell, den Notker Wolf hinterlassen hat.“

# „Digitaler Zwilling“

Petersdom öffnet sich dank KI zum Heiligen Jahr weltweit

Von Sabine Kleyboldt

**Vatikanstadt.** Nachts nur mit zwei Drohnen und ein paar Kollegen im strahlendhellen Petersdom - daran wird sich Andrea Louis (30) ihr Leben lang erinnern. „Es war eine unglaubliche Erfahrung. Und ich hoffe, dass wir mit dem Ergebnis vielen Menschen Freude machen.“ Die Software-Ingenieurin spricht von dem brandneuen KI-Projekt rund um die Papstbasilika, das der Vatikan und Microsoft der Öffentlichkeit präsentierten. Die größte Kirche der Christenheit, Ziel von täglich bis zu 60.000 Menschen, kann künftig dank seines digitalen Zwillings von überall auf der Welt „besucht“ werden. Spätestens zur offiziellen Eröffnung des Heiligen Jahr 2025 an Heiligabend - vielleicht auch schon Anfang Dezember - soll dazu eine interaktive Website geschaltet sein, versprochen Kardinal Mauro Gambetti und Microsoft-Chef Brad Smith am Montag vor Journalisten in Rom. „Es geht um eines der wichtigsten und großartigsten Gebäude der Welt“, sagte Smith.

## Minecraft im Petersdom

Außerdem gibt es künftig in der Papstbasilika zwei immersive Ausstellungen mit dem Titel „Petros Eni“ („Petrus ist hier“), die auch neue (kunst-)historische Erkenntnisse ermöglichen. Allein schon der Ort ist spektakulär: In den achteckigen Räume hoch oben rund um die Kuppel kann man anhand hochauflösender und brillant aufbereiteter Bilder in die rund 1.700-jährige Geschichte der Papstbasilika eintauchen. Und speziell für die junge Generation soll ab Januar eine Version des Online-Spiels Minecraft auf dem Markt sein, für das der Petersdom nicht nur als Szenerie dient, sondern auch eine Menge spannend aufbereiteter Infos liefert. Smith sprach denn auch vom wahrscheinlich ambitioniertesten Projekt dieser Art, das die Menschheit bisher gesehen habe.

## Heiliges Jahr mit Millionen Besuchern

Gerade zum Heiligen Jahr sei es wichtig, auch den Menschen, die nicht zum katholischen Großereignis nach Rom kommen können, die Papstbasilika zu öffnen, sagte Kardinal Gambetti. „Schließlich ist die Kirche über dem Grab des Apostels Petrus erbaut, auf dem auch unser Glaube basiert. Ich hoffe, dass wir dieses Erbe anhand des Projekts besser zugänglich machen können“, so der Erzpriester des Petersdoms. Darüber hinaus seien dank des KI-Projekts, zu dem der Vatikan und Microsoft demnach im Februar 2022 erste Gespräche führten, Risse in Decken, Wänden oder Kunstwerken sowie fehlende Teile in Mosaiken oder Dächern entdeckt worden, die man ohne die KI nie ausfindig gemacht hätte.

Im Sommer 2023 wurde die komplette Kathedrale mit ihren 22.000 Quadratmetern umbauter Fläche von zwei Drohnen mit Spezialkameras mit hochauflösenden Kameras und Laserscannern vier Wochen lang innen und außen fotografiert, berichtet Software-Entwicklerin Andrea Louis von Iconem. Das auf die Digitalisierung gefährdeter Kulturerbestätten spezialisierte Startup ist neben „Dadada-Studios“ und „Trifilm“ ebenfalls Kooperationspartner des Projekts.

## Großes Vertrauen des Vatikans

Der Vatikan habe dem Team komplett vertraut, sagt Louis. Tagsüber wurde außen und in nicht-öffentlichen Räumen fotografiert, von 19 Uhr bis Mitternacht dann im Petersdom, immer in maximaler Festbeleuchtung. „Das machte das finale Modell so hochauflösend und mit Farben, die so nah an der Realität sind“, schwärmt die Expertin.

Es sei äußerst anspruchsvoll gewesen, in all den Korridoren und Ecken und Winkeln zu filmen, aber auch die schönste Aufgabe dank der herrlichen Kunst und dem vielen Gold und Marmor. KI sei in vielen Teilen des Projekts unverzichtbar gewesen, nicht zuletzt bei der Zusammensetzung der 400.000 Bilder zu einem stimmigen Ganzen. Dass Papst Franziskus die Projektgruppe am Morgen in Audienz empfangen und ihre Arbeit gelobt hatte, macht Andrea Louis zusätzlich stolz. „Ich bin gespannt, wie all das bei den Menschen ankommt.“

## „Rom-Aufruf für Ethik der KI“

Ausgangspunkt der Kooperation mit Microsoft war unter anderem der im Februar 2020 von der Päpstlichen Akademie für das Leben veröffentlichte Aufruf „Rome Call for AI Ethics“. Die Unterzeichner, darunter Unternehmen, Regierungen und Organisationen, verpflichten sich, im Umgang mit KI Grundsätze wie Transparenz, Rechenschaftspflicht, Unparteilichkeit, Zuverlässigkeit, Sicherheit und Datenschutz zu befolgen. Zu den Erstunterzeichnern zählte auch Microsoft-Chef Smith.

Dieser zeigte sich im gut gefüllten Vatikanischen Pressesaal stolz: „Durch dieses Projekt kann man die Basilika in einer Art sehen, wie sie noch keine Generation vorher gesehen hat“, so der Konzern-Chef. Er sei dankbar für zweieinhalb Jahre Zusammenarbeit mit tollem Ergebnis. „Wenn wir das können, bedenken Sie, was wir in Zukunft alles tun können.“